

Abschlussbericht

Unglaublich, dass sich meine Zeit im schönen Masatepe schon dem Ende zuneigt. Ich hätte nie gedacht, dass ein Jahr so schnell rumgeht.

Mitte Juni habe ich in Masaya beim Vorbereitungsseminar für die Freiwilligen, die nach Deutschland gehen, geholfen. Es war eine interessante Erfahrung die Seminare mal von der anderen Seite mizuerleben und zu überlegen, was Leben und Arbeiten in Deutschland ausmacht. Wir haben die einzelnen Themen wie Umwelt, Arbeitsstellen, Leben in der Gastfamilie, aktuelle politische Situation, Geschichte usw. immer mit passenden Vokabel- und Grammatikeinheiten verknüpft, weil die meisten noch große Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben.

Am 29. Juni wurde der Tag des Lehrers gefeiert. Wie immer gab es eine Veranstaltung in der Schule. Jede Klasse hat etwas vorgetragen, zum Beispiel ein Gedicht, Lied oder den traditionellen Tanz. Dann haben die Kinder Geschenke an ihre Lehrerinnen verteilt.

In den Halbjahresferien Anfang Juli haben wir im Kindergarten gestrichen. Das heißt nach dem Einkauf der Farben (es gab leider nicht so viel Auswahl weshalb die Wahl auf grün und braun gefallen ist) und anderen Materialien, haben wir zunächst alles von den Wänden gekratzt und die Wände geschrubbt. Da vieles einfach festgeklebt wurde, hat das einen ganzen Vormittag gedauert. Am nächsten Tag ging es dann weiter mit Streichen. Eigentlich wurden die Eltern um Mithilfe gebeten, aber letztendlich kamen nur zwei Elternteile, sodass die Lehrerin, eine Freundin von mir und ich hauptsächlich gestrichen haben. Ich war danach ganz schön grün. Ein Bekannter hat uns den Schriftzug außen gemacht und verschiedene Motive wie Enten, Blumen, Schmetterlinge und Figuren aus „Das Dschungelbuch“ innen angemalt. Dadurch wirkt der Raum viel ordentlicher und freundlicher. Außerdem habe ich ein paar Bastelmaterialien und Spielsachen wie Puzzle, Bauklötze, Spielfiguren gekauft. Es freut mich zu sehen, wie sie jetzt relativ friedlich zusammen spielen, sich aber auch um die Spielsachen streiten. Es erinnert mich so eher an einen Kindergarten, wie ich ihn kenne.

Mit meinen Mitbewohnerinnen war ich in der Nähe von Matagalpa in einem Naturschutzgebiet namens Penas Blancas. Dort war es sehr grün, aber relativ kalt. Wir sind durch einen wunderschönen Wald zu einem hohen Wasserfall gelaufen, an dessen Fuß ein großer Regenbogen zu sehen war.

Am 19. Juli wird in Nicaragua die Revolution und damit das Ende der Somoza Diktatur gefeiert. AN diesem Tag hält der Präsident auf einem großen Platz in Managua eine Rede. Dafür stellt die Regierung kostenlose Busse zur Verfügung, die die Menschen aus dem ganzen Land dort hinbringen, damit sie seine Rede verfolgen können. Wir sind mit einem dieser Busse aus Masatepe in die Hauptstadt gefahren, was auf Grund der vielen Busse auf der Straße, die so überfüllt waren, dass einige auf den Dächern saßen, mehr als doppelt so lange als normalerweise gedauert hat. Die meisten Menschen waren sehr euphorisch, haben ihre Fahnen (von Nicaragua und der Regierungspartei FSLN) geschwenkt und gesungen. Als der Bus hielt, sind wir in Richtung des Platzes gelaufen, aber schon bald waren da so viele Menschen, dass wir an einem der großen Bildschirme stehen geblieben sind. Ich glaube ich habe noch nie so viele Menschen auf einem Haufen gesehen, es war echt beeindruckend, zumal es als Feiertag ein freier Tag ist. Die Rede haben wir nicht gehört, da sie, wie uns gesagt wurde, erst anfang als wir schon zum Bus mussten. Außerdem wurde in der Nähe der Lautsprecher so laut Musik gespielt, dass es schwierig war, irgendetwas zu verstehen.

Außerdem war ich nochmal am Rio San Juan im Süden Nicaraguas. Wir sind mit dem Boot von San Carlos ca. 8 Stunden bis zur Mündung in den Atlantik, nach San Juan de Nicaragua, gefahren. Eigentlich wollten wir gerne ein Rama Dorf besichtigen, aber auf Grund des vielen Regens war das nicht möglich. Deshalb haben wir uns die Küste, den Flughafen und die Ruinen des alten Greytowns angeschaut. Ansonsten liegt San Juan de Nicaragua ziemlich abseits, das Flugzeug fliegt einmal wöchentlich nach San Carlos, die nächstgrößere Stadt, und Schiffe fahren zwar fast täglich brauchen aber auch 8-12 Stunden. Auf dem Rückweg haben wir in El Castillo übernachtet und eine Tour in das Reservat Indio Maiz gemacht. In geliehenen Gummistiefeln sind wir durch den matschigen Regenwald gelaufen und klatschnass geworden, aber wir haben ein paar Tiere gesehen. Bei gutem Wetter sieht man aber mehr Tiere.

Mein letzter größerer Ausflug hat mich in ein Dorf zwischen Esteli und Leon geführt. Dort haben wir Bekannte von einem Freund besucht. Es war eine ganz besondere Erfahrung, weil wir von dem Dorf noch ca. zwei Stunden einen Berg hochgelaufen sind. Obwohl wir nicht erwartet wurden, haben sie uns sehr freundlich aufgenommen. Dort gibt es keinen Strom und die Menschen leben von dem, was gerade auf den Feldern wächst. Als wir dort waren, war das zum Beispiel Mais. Das heißt es gab immer Maiskolben oder Tortilla zu essen. Eines der Kinder hat uns morgens mit zum Melken genommen und wir haben es selbst ausprobiert, was gar nicht so einfach war. Daraufhin gab es auch Käse. Mit den Kindern haben wir einen Ausflug zu einem Wasserfall in der Nähe gemacht, wo wir schwimmen waren und sie Krebse gefangen haben. Besonders beeindruckend war die Aussicht auf die Vulkane bei Leon tagsüber und der nächtliche Sternenhimmel.

Ende Juli sind meine Mitbewohnerinnen nach Deutschland geflogen, sodass ich jetzt alleine bin. Es ist komisch wenn niemand mehr mittags zum Reden da ist oder abends auf einen wartet. Es ist auch ein seltsames Gefühl die anderen Deutschen zu verabschieden und zu bleiben, aber ich bin froh noch einen Monat länger zu haben. Nun habe ich mich nicht mehr so oft zu Hause aufgehalten, sondern meist Freunde und Bekannte besucht, die immer die Tür offen haben und wo ich mich immer willkommen fühle. Mittags hat mich dann öfter eine Freundin besucht und wir haben gemeinsam gekocht und abends war ich fast täglich tajadas con queso, eines meiner Lieblingsessen in Nicaragua, essen.

Am 15.8. haben wir meine Nachfolgerin Leoni vom Flughafen abgeholt. Sie hat mich in den ersten Tagen in den Kindergarten und in die Schule begleitet. Außerdem haben wir ein paar Ausflüge gemacht, waren zum Beispiel in Masaya, in Granada, an der Lagune, im Kino ... Vor allem Orte, die mir wichtig sind und an denen ich oft war. In letzter Zeit bin ich eher in der Nähe geblieben, denn mir sind die neu zu entdeckenden Orte ausgegangen und ich wollte meine Zeit lieber mit meinen Freunden verbringen. Ich habe mich gefreut ihr und den anderen neuen Freiwilligen in Masatepe viel zeigen zu können. Interessant war unsere Shoppingtour auf den Mercado in Masaya, der beste Ort zum Einkaufen, weil es einfach alles gibt. Er ist zwar ein bisschen chaotisch und drinnen ist es ziemlich heiß, aber ich finde man kann sich nicht verlaufen und wenn doch, findet man bestimmt jemanden, der einem den Weg erklärt. Lustig ist, wenn die Leute über einen reden und denken man verstehe sie nicht.

Dann auf einmal kamen die ganzen Abschiedsfeiern, mit denen ich eigentlich gar nicht konfrontiert werden wollte, es ging mir alles viel zu schnell. Leider bin ich in den letzten Wochen nochmal krank geworden, weshalb ich an meiner Abschiedsfeier in der Schule mit Fieber aufgewacht bin. Dadurch wurde diese erstmal aufgeschoben, was mir ganz gut gepasst hat. Am Montag habe ich dann das

letzte Mal Englisch in der Schule unterrichtet. Meine Nachfolgerin Leoni war schon dabei, um alles kennenzulernen, aber ich glaube wir beide konnten uns nur schwer vorstellen, dass sie so bald alles übernehmen würde. Auch die Kinder fragen immer, wann ich den gehe, ob ich nicht bleiben kann und wann ich denn wiederkomme. Schwierige Fragen, deren Antworten ich auch nicht kenne, außer dass mein Abflugsdatum immer näher rückte ... Am Dienstag haben wir mit der Schule zum Abschluss einen Ausflug in den Zoo nach Ticuantepe gemacht. Dieser Tag hat etwas chaotisch angefangen, weil der Busfahrer etwas vertauscht hat und erst auftauchte, nachdem ich ihn zu Hause aufgesucht habe. Aber zum Glück hat dann doch alles geklappt, denn die Kinder haben sich so gefreut. Ein Ausflug ist immer etwas Besondere, worauf sich alle freuen. In kleinen Gruppen sind sie durch den Zoo gelaufen und haben ihre Arbeitsaufträge mehr oder weniger gut erledigt. Ich war vor allem bei den Viertklässlern, weil deren Lehrerin nicht mit war. Wir haben viele Fotos gemacht. Für eine Mittagspause sind wir in den Nachbarort Nindiri gefahren. Dort gibt es seit Neuestem einen Dinosaurierpark. Das heißt im Park mit Bänken, Spielplatz usw. stehen zusätzlich riesige Dinosaurier mit Lautsprechern, die deren Geräusche simulieren. Leider mussten die Kinder feststellen, dass die Dinos nur zum Anschauen, nicht aber zum Draufklettern waren. Wir haben das Mitgebrachte gegessen und dann auf den Schaukeln, Rutschen und Wippen gespielt. Gegen halb 2 waren wir zurück. Ich musste dann schnell in die fundacion, weil ich an diesem Tag meine letzten Klavierstunden geben wollte. Leider sind in letzter Zeit nur um die vier Kinder gekommen. Aber das war auch einfacher, da es mittlerweile nur noch ein Keyboard und keine Noten mehr gibt, weil ein ehemaliger Lehrer alles mitgenommen hat, was den Unterricht ziemlich erschwert. Am Abend habe ich ziemlich spontan eine kleine Abschiedsfeier mit den Schülern aus meinen Abendkursen gemacht. Ich habe ihnen Diplome überreicht und anschließend haben wir bei mir zu Hause etwas chaotisch Nudeln mit Tomatensoße gekocht, Pfannkuchen gemacht und einen gemütlichen Abend verbracht.

Am Mittwoch war dann die Abschiedsfeier in der Schule. Wie immer hat alles ein bisschen später angefangen als gedacht. Von jeder Klasse habe ich kleine Geschenke überreicht bekommen, von den Viertklässlern sogar von jedem ein eigenes. Vor allem habe ich mich über persönliche Briefe und Bilder der Kinder gefreut. Außerdem haben sie für mich getanzt und es gab eine pinata. Das lieben die Kinder, sie stürzen sich immer direkt auf die Süßigkeiten. Zum Abschluss haben sie mir ein Diplom überreicht.

Am Donnerstag waren wir im Kindergarten zur Abschiedsfeier eingeladen, bei der sie sich auch nochmal für den neuen Anstrich und die Spielsachen bedankt haben. Aber die fing anders als gedacht erst mittags an, sodass wir erst wie immer den Kindern Aufgaben gegeben haben und dann mit ihnen gespielt haben. Ich habe sie huckepack getragen, aber irgendwann lag ein Haufen Kinder auf mir und sie haben mich gar nicht mehr aufstehen lassen. Dann hat die Feier mit einer Pinata angefangen. Zuerst musste ich tanzen, bis dann die Kinder dran waren. Sie haben eindeutig besser getanzt. Ich finde es beeindruckend, wie sich die kleinsten schon bewegen können. Die Mütter hatten arroz a la valenciana für alle vorbereitet. Das ist Reis mit Gemüse und Fleisch gemischt und wird oft bei Aktivitäten wie diesen angeboten. Ich habe gar nicht realisiert, dass das mein letztes Mal im Kindergarten war. Wenn ich wieder kommen werde, werden die Kinder alle viel größer geworden sein und sich wahrscheinlich nicht mehr an mich erinnern können. Das ist so schade.

Am Nachmittag war in der Fundacion ein Musikcamp. Dazu kamen Kinder und Jugendliche aus Managua, Granada und Masatepe sowie ein Streicherquartett aus Jena zusammen. Die deutschen Musiker sollten den nicaraguanischen Jugendlichen Unterricht geben. Ich war mit einer Musikerin bei den Anfängern und habe ihr beim Übersetzen geholfen. Sie hat den Kindern gezeigt, wie sie ihre

Geige richtig halten müssen. Leider war die Zeit zu kurz, um allen zu helfen und die Kinder waren sehr schüchtern. Zum Abschluss war dann abends ein gemeinsames Konzert. Die Jugendlichen haben dann in der Fundacion übernachtet und am nächsten Tag weiter geprobt.

Am Freitag war ich mit Freunden auf dem Vulkan Mombacho. Vor ziemlich genau einem Jahr war ich schon einmal da gewesen, aber damals war es total bewölkt gewesen. Zum Glück hatten wir dieses Mal eine wunderschöne Aussicht: Man konnte den Lago de Nicaragua, Granada, die Isletas, die Laguna de Apoyo, den Lago de Managua, den Volcan de Masaya ... sehen. Das sind alles Orte, an denen ich oft war und die ich mit schönen Erinnerungen verbinde. Danach waren wir noch in Granada und haben den Tag bei Pizza und Eis an der Uferpromenade ausklingen lassen.

Am Samstag war ich zum letzten Mal in Masaya. Besonders schön war der Sonnenuntergang an der Uferpromenade über dem Vulkan. Am Sonntag war ich dann mit Freunden am Meer bei La Boquita, wo wir auch schon öfter waren, aber schließlich ist es ein schöner Strand und sehr nah. Abends war die Abschiedsfeier in der fundacion. Zwei meiner Klavierschüler haben uns etwas vorgespielt. Das war schön und ich bin stolz, dass sie bei mir Klavier spielen gelernt haben und hoffe, dass sie dabei bleiben. Ansonsten war es ein gemütliches Beisammensitzen mit Snacks. Ich möchte gar nicht darüber nachdenken, dass ich sobald gehe und mir fällt es unheimlich schwer die richtigen Worte zum Abschied zu finden, den ich selbst verdränge.

Am Montag war ich nochmal in der Schule, um ein paar Fotos vorbeizubringen und mich nochmal von allen Kindern persönlich zu verabschieden. Langsam wird es ernst. Ein paar der Mädels haben mich spontan nachmittags noch zu Hause besucht, um mir tschüs zu sagen, was mich total gefreut und gerührt hat.

Nachmittags waren wir an der Laguna de Apoyo, einem meiner Lieblingsorte. Wie beim ersten Mal an meinem ersten Wochenende sind wir einen schönen Weg hinuntergelaufen. Nach dem Schwimmen war dann leider der letzte Bus schon weg, aber zum Glück haben wir jemanden gefunden, der uns mitgenommen hat, denn wir hatten keine Lust den Berg hochzulaufen. Auf der Ladefläche eines Pick ups mitzufahren ist für mich die angenehmste Art zu reisen. Es ist gemütlich, man ist draußen an der frischen Luft, was solange es nicht regnet super ist, es geht schneller als im Bus und kostet nichts. Ich werde es in Deutschland definitiv vermissen. Aber das Busfahren natürlich auch, mittlerweile habe ich das Gefühl einzuschlafen, sobald ich es mir im Bus gemütlich gemacht habe und mehr als einmal ist es mir jetzt schon passiert, dass ich meine „Haltestelle“ verpasst habe oder an der Endstation geweckt wurde. Aber zum Glück kennen einen die Busfahrer und sagen mir mittlerweile Bescheid.

Am Dienstag konnte ich mich dann nicht mehr vor dem Packen drücken. Außerdem bin ich wie immer mit meinem Fahrrad durch den Ort gefahren, nur dass es das letzte Mal war und ich überall tschüs gesagt habe. Zum Beispiel habe ich mich von meiner ehemaligen Gastfamilie verabschiedet. Bei einer „Cousine“, mit deren kleinen Tochter ich oft gespielt habe, war ich zum Mittagessen eingeladen.

Abends kamen mich viele Freunde besuchen. Ich hatte eine Torte gekauft, die es hier üblicherweise zum Geburtstag gibt, weil ich diese süßen, bunten Torten so toll finde. Und sie haben Essen mitgebracht und eigentlich sollte es ein gemütliches Beisammensein werden, aber wie immer kommt ja alles anders. Ich habe leider mein Handy mit allen Fotos verloren, was wir dann zunächst gesucht (und nicht gefunden) haben. Einige haben nur kurz vorbeigeschaut, doch andere blieben bis ich im

Morgengrauen vom Taxi abgeholt wurde und zum Flughafen gebracht wurde. Ich bin sehr dankbar, dass ich so viele nette Freunde gefunden habe, die mich über unterschiedlich lange Zeit in Nicaragua begleitet haben.

Dabei wurde mir dann immer bewusster, dass dies die letzten Stunden meines Lebens in Nicaragua waren, das ich ziemlich vermissen werde. Ich finde man gewöhnt sich sehr schnell an einen bestimmten Lebensrhythmus. Morgens war ich immer entweder in der Schule oder im Kindergarten. Dann bin ich mit meinem Fahrrad durch Masatepe gefahren und habe Leute besucht, zum Beispiel meine ehemalige Gastfamilie oder Freunde. Nach einer Mittagspause hab ich den ganzen Tag in der fundacion verbracht. Erst habe ich Klavierunterricht gegeben, dann Sprachunterricht und wenn ich zwischendurch frei hatte, habe ich mich ein bisschen zum Unterhalten ins Cafe gesetzt oder gelesen. Nach dem Unterricht habe ich ab und zu mit Freunden gekocht und was gespielt oder die anderen im comedor getroffen. Spontan habe ich dann immer entschieden, wohin es am Wochenende gehen sollte.

Auch meine Arbeit vor allem mit den Kindern hat mir gut gefallen. Schwierig war nur, dass sie mich teilweise nicht ordentlich respektiert haben, was das Unterrichten deutlich erschwert hat und mich viele Nerven gekostet hat. Für mich war es dort das erste Mal, dass ich eine Klasse unterrichtet habe, sodass mir auch einfach bestimmte Erfahrungen gefehlt haben. Ich hätte die Abendkurse gerne bis zum Schluss weitergeführt, doch leider gab es wenige die dafür genügend Zeit und Disziplin aufgebracht haben. Ich glaube ich war auch nicht streng genug.

Schade war, dass der Verein Arrimate, der sonst einige Aktivitäten für Kinder in Masatepe organisiert, in diesem Jahr nicht so aktiv war, weshalb ich von deren Arbeit wenig mitbekommen habe. Innerhalb der Institutionen und Vereine merkt man, dass die Kommunikation nicht so gut klappt, wodurch nicht alle rechtzeitig informiert werden und die Organisation gehemmt wird.

Ich genieße es auf der Straße oder im Bus einfach mit Leuten ins Gespräch zu kommen. In Masatepe kennt man sich und wird immer freundlich begrüßt. Und Fremde sind immer neugierig und wollen wissen, was man so in Nicaragua macht.

Jetzt bin ich wieder in Deutschland. Zum Glück ist das Wetter noch gut, sodass zumindest in diesem Sinne die Umstellung nicht so groß war. Ansonsten gewöhne ich mich langsam an mein altes Leben, in dem sich nicht so viel geändert hat, wie ich erwartet hätte, um dann bald ein neues Leben als Studentin anzufangen.

Meine Zeit in Nicaragua ist verbunden mit vielen schönen Erinnerungen und neuen Erfahrungen. Ich hab in Masatepe eine zweite Heimat gefunden. Ich hoffe bald wiederkommen zu können, um meine Freunde zu besuchen und durchs schöne Nicaragua zu reisen, schließlich bleiben noch einige Vulkane...

Hasta pronto Nicaragua 😊



Ausflug auf den Volcan Mombacho



Laguna de Masaya mit Vulkan im Hintergrund



Im Kindergarten



Ausflug in den Zoo



Sportunterricht